

Wagners Instrumentationskunst

Bericht von Florian Giesa über den Vortrag von Hanspeter Paquor am 10.3.2020

Ich habe mich schon im Vorfeld sehr auf das Thema gefreut, es wurde nämlich über die Kunst der Instrumentation von Wagner referiert, also die Verteilung musikalischen Materials auf die Instrumente, um eine emotionale Wirkung auszulösen. Die formale Geschlossenheit, die geordnete Komposition und die klangliche Erscheinung zeichnen Wagners Musik aus, ebenso die visionäre und dramatische Gestaltung. Wagners Dienst am musikalischen Drama mit seiner Instrumentation und seinen durchkomponierten Opern kann nicht hoch genug geschätzt werden und hatte erhebliche Auswirkungen auf nachfolgende Generationen von Komponisten. Wagner nimmt in seiner Instrumentation auch Rücksicht auf die Sänger, was ihn von anderen Komponisten unterscheidet. Als erstes Tonbeispiel hörten wir den berühmten Walkürenritt. Charakteristische Anläufe in den Geigen und vehemente Motive in den Hörnern treiben Aufbau und Melodie voran. Man denkt unmittelbar an Sturm und Gewitter. Der Sohn soll von Wotan geprüft werden. Die tiefen Streicherstimmen sorgen für die Stilisierung eines heftigen Unwetters. Zweites Tonbeispiel war die Einleitung der Oper. Neben einer Art Wetterleuchten findet sich hier wieder der Ruf des Donners aus dem Rheingold. Man kann von wirklich einzigartiger Darstellung eines Gewitters sprechen. Ein großes Vorbild für Wagner war unter anderem der Freischütz von Weber, ebenso das Handbuch über Instrumentation von Berlioz, heute noch ein Standardwerk. Die Instrumentation als Kunst lernte Wagner in der Praxis, was sogar von Adorno gewürdigt wurde. Wagner ging es als Autodidakt vor allem um das Klangbild und er war immer auf der Suche nach Neuigkeiten. So ergänzte Wagner sein Orchester zum Beispiel mit sogenannten Wagnertuben, die mit einem Hornmundstück gespielt werden und erstmals im Rheingold zum Einsatz kamen. Als drittes Tonbeispiel hörten wir das wunderbare Vorspiel von Lohengrin. Wagner schafft in seinen Opern Szenen und Monologe wie in einem Theaterstück. Er ist wohl der Meister des feinsten Übergangs und der Verbesserung harmonischer Strukturen. Hohe Streicherstimmen schaffen ein sphärisches Gralsmotiv als Fixpunkt. Nietzsche spricht von Wagners Musik als einem regelrechten Narkotikum, was ich persönlich nur unterschreiben kann. Nach dem Höhepunkt schließt das Vorspiel mit den anfänglichen Akkorden. Neben der hohen Poesie bei Parsifal wertet Wagner auch generell die Mittelstimmen auf. Eine weitere Neuerung ist der symbolhafte Einsatz von bestimmten Instrumenten. So stellt oft das Cello die Liebe des Mannes und die Klarinette die Frau dar. Jedes Werk im Ring hat einen eigenen Stil, eigentlich sogar jede einzelne Oper Wagners. Viertes Tonbeispiel war das Gebet der Elisabeth, alleine von den Holzbläsern begleitet. Man könnte noch so vieles erzählen über Lohengrins Einsamkeit, das Lied an den Abendstern oder die Stimmung des Abschieds. Hoffentlich haben wir das Vergnügen eines weiteren Vortrags von Herrn Paquor. Sehr interessant fand ich persönlich auch den Hinweis auf die gezielte Kombination von Streichern/Holzbläsern und Blechbläsern/Schlagwerk bei Wagners Musik. Faszinierend ist übrigens, welche speziellen Instrumente damals verwendet wurden, sei es das Gralsglockenklavier der Firma Steingraber in verschiedenen Konstruktionen, die sogenannte Stahlharfe oder die unterschiedlichen Ambosse. Heutzutage bemüht man sich vor allem in Dresden um Originalinstrumente, was ich aus eigener Erfahrung bestätigen kann. Zu Wagners Zeit wurden ja sogar Gespräche über eine Holztrompete im Tristan geführt, ebenso gab es Kontakt zu Heckel und Sax. Über die Übergänge im Rheingold, das Orakel der Liebesentsagung und das Ringmotiv kamen wir vom Wasser zu den Wolken. Abgeschlossen wurde der äußerst lehrreiche Vortrag mit Ausführungen über das Walhall-Motiv und das Symbol der Macht des Rings. Als letzte Tonbeispiele hörten wir Szenen aus dem Rheingold und den Meistersingern.

Richard Strauss empfiehlt also das Studium der Werke Wagners zur Bildung. Dem kann ich mich nur anschließen und Herrn Paquor für einen spannenden Vortrag danken, dem hoffentlich noch viele weitere dieser Art folgen!